

Pädagogische Ansätze

Ko-Konstruktion

Unser pädagogischer Ansatz, den wir während des Kitaalltags verfolgen, ist die Ko-Konstruktion. Die Kinder lernen gemeinschaftlich mit der Fachkraft und den anderen Kindern in der Interaktion. Fragen nach dem Sinn und neue Wissenserkenntnisse werden gemeinsam erforscht und neu entdeckt. In diesem Verständnis ist das Kind mit seiner angeborenen Neugier der aktive Konstrukteur seiner eigenen Bildung. Die Hauptziele des ko-konstruktiven Ansatzes sind folgende:

- Erkenntnis darüber, dass es mehrere Lösungsansätze gibt, die funktionieren können.
- Vergrößerung des Wissensspektrums
- Förderung der Fähigkeit, Probleme zu lösen, sich Erkenntnisse und Wissen zu erschließen, Antworten auf Fragen selbstständig und im Zusammenspiel mit anderen zu finden (Selbstbildung)
- tieferes Verständnis der Materie
- Stärkung des Selbstbewusstseins

Um diese Ziele erreichen zu können, bieten wir in der Kita St. Antonius ein breites Spektrum an interessanten, reichhaltigen und vielfältigen Anregungen für motorische Aktivitäten, Sinneserfahrungen, das Forschen und Gestalten, sowie Fantasieanregungen.

Unsere Gruppenräume sind so gestaltet und aufgeteilt, dass sich jedes Kind einen Spiel- und Lernbereich wählen kann, welcher seinen momentanen Bedürfnissen entspricht. In der Bauecke können die Kinder mit verschiedenen Bauklötzen und Bauelementen vertikal und horizontal nach ihrer Fantasie Bauten erschaffen und dabei physikalische und gestalterische Erfahrungen machen. In der Puppenecke sind den Rollenspielen keine Grenzen gesetzt. Die Kinder können sich verkleiden und in verschiedene Rollen schlüpfen, kochen, Puppen pflegen und Erlebtes aus ihrem Alltag nachspielen und verarbeiten. Die „gelbe Ecke“ beinhaltet Bauelemente aus Schaumstoff, mit denen die Kinder Türme und Höhlen bauen oder darauf balancieren und sich dabei im Zusammenspiel mit Elementen der Umwelt erleben. In der Lesecke können sich die Kinder gemütlich von Kissen umgeben verschiedensten Bilderbüchern widmen. Diese werden von den Fachkräften regelmäßig den Jahreszeiten und aktuellen Themen entsprechend ausgetauscht. Der Maltisch bietet den Kindern ein umfassendes Repertoire an verschiedenen Mal- und Bastelmaterialien mit unterschiedlichen Oberflächen und Strukturen.

Mit unseren flexiblen Tischen und Hockern in den Gruppenräumen ist es uns möglich, die Räumlichkeiten ständig neu anzupassen. Die Kinder können aus den Tischen Höhlen bauen oder die Hocker so zusammenstecken und mit Schläuchen versehen, dass z.B. eine Kugelbahn daraus entsteht. Brettspiele, Puzzle und Magnetspiele können sowohl auf dem Teppich als auch an den Tischen gespielt werden. Wenn Kinder unterschiedlichen Alters und unterschiedlicher Entwicklungsstände miteinander interagieren und spielen, kann das ko-konstruktive Verhalten gut beobachtet werden. Kompetentere Kinder übernehmen im Freispiel anspruchsvollere Rollen und machen diese den unerfahreneren Kindern vor. Diese

werden nach und nach zu aktiven Spielteilnehmern, indem sie sich über einen längeren Zeitraum immer mehr Aspekte einer Rolle anhand des Vorbilds der anderen Kinder aneignen.

Gemeinsam suchen die Kinder nach Antworten auf ihnen begegnende Fragestellungen („Wird der Turm halten, wenn wir ein dreieckiges Element einfügen?“ „Kann die Brücke aus Schaumstoff mich tragen, wenn ich darüber gehe?“ „Was passiert mit Apfelkernen, wenn wir sie einpflanzen?“). Die Kinder probieren Dinge aus, diskutieren, entwickeln Hypothesen und verwerfen sie wieder. Dabei entstehen aus (nicht immer ausgesprochenen) Fragen Rückschlüsse, Theorien und Erkenntnisse. Viele dieser Erfahrungen setzen sich im Laufe der Zeit wie Puzzleteile zusammen und ermöglichen so den Kindern das Erlangen von Wissen über sich selbst, die eigenen Fähigkeiten, über andere und die Umwelt und deren Zusammenhänge, während sie gleichzeitig die Fähigkeit weiterentwickeln, sich dieses Wissen selbstständig und in der Auseinandersetzung mit anderen anzueignen.

Mit dieser von uns erschaffenen entwicklungsfördernden Lernumwelt bilden wir einen sicheren Rahmen, damit die Kinder untereinander und zusammen mit den Fachkräften konstruktiv lernen und forschen können. Diese Lernumgebung wird von uns stetig beobachtet und im Team reflektiert, damit die Lernumwelt den Bedürfnissen der Kinder ggfs. angepasst werden kann und auf die Kinder immer ausreichend stimulierend wirkt.

Um mit den Kindern interaktiv arbeiten und den Selbstbildungsprozess des einzelnen Kindes fördern zu können, ist eine engmaschige Beobachtung und Dokumentation des jeweiligen Kindes erforderlich. Die pädagogische Fachkraft muss wissen, mit was sich das Kind derzeit beschäftigt und seinen individuellen Charakter, seine Stärken und Schwächen kennen. Die Ko-Konstruktion wird von der pädagogischen Fachkraft durch beispielsweise gezielte Fragestellungen gesteuert:

- Aufmerksamkeit weckende Fragen („Was passiert denn da?“)
- Informationsfragen („Wie schwer ist das?“, „Aus welchem Material könnte das sein?“)
- Vergleichsfragen („Was hat sich verändert?“)
- Handlungsfragen („Was würde passieren, wenn du dieses oder jenes machst?“)
- Problem aufwerfende Fragen („Was müsstest du tun, damit dieses oder jenes passiert?“)

Ko-Konstruktion heißt nämlich, dass wir als Erwachsene nicht feste Antworten auf die Fragen der Kinder geben und die Welt erklären, sondern, dass wir zu gemeinsamen Forscherinnen und Forschern mit den Kindern werden, um mit ihnen zusammen Lösungen und Antworten zu entdecken und zu entwickeln.

Die Lern- und Entwicklungsfortschritte der Kinder werden von uns unter anderem in Form von Lerngeschichten niedergeschrieben, mit den Kindern gemeinsam gelesen und in die jeweilige Portfoliomappe eingheftet. So wird die Entwicklung des Kindes für dieses greifbar und sichtbar gemacht. Auf diese Weise erhöhen wir das Selbstwertgefühl und das Selbstbewusstsein jedes einzelnen Kindes.

Die Ko-Konstruktion beinhaltet jedoch nicht nur die Interaktion zwischen den Fachkräften und den Kindern und den Kindern untereinander. Ein wichtiger Baustein bildet die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern, pädagogischen Fachkräften und Kindern. Nur durch regelmäßigen Austausch und Zusammenarbeit ist es möglich, das Kind ganzheitlich zu

fördern. Die Eltern sind zuhause das Vorbild, in der Einrichtung sind es die Erzieher und Erzieher*innen. Die ko-konstruktiven Bildungsprozesse des einzelnen Kindes werden in Elterngesprächen, Tür- und Angelgesprächen und im Team reflektiert und dokumentiert. Somit ist eine wechselseitige Unterstützung zwischen Eltern und Fachkräften möglich.

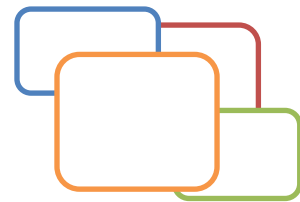
Des Weiteren arbeiten wir nach dem situationsorientierten Ansatz und nach dem Grundkonzept der Reggio-Pädagogik

Situationsorientierter Ansatz

Im Situationsorientierten Ansatz werden Erlebnisse, Erfahrungen und Eindrücke von Kindern aufgegriffen, die sie täglich über die verschiedenen Ausdrucksformen zum Ausdruck bringen.

Diese sind:

- Verhalten,
- Spiel,
- Sprache,
- Malen und Zeichnen
- Bewegung und Träume



Das Ziel dieses Ansatzes ist es, die Kinder aktiv in ihren Selbstbildungsprozessen zu unterstützen und zu begleiten, damit sie ihre Selbst-, Sach-, und Sozialkompetenz auf- und ausbauen. Gleichzeitig geht es darum, die Ressourcen der Kinder zu wecken, um sie in den verschiedenen Entwicklungsbereichen zu fördern. Praktisch bedeutet dies, die nachhaltige Entwicklung der Selbständigkeit der Kinder, ihre Autonomie, ihre Partizipationsaktivität und ihr soziales Verhalten auf der Grundlage eines wertorientierten Verhaltens zu unterstützen (Quelle: Gebauer 2012).

Reggio-Pädagogik

Ansatzweise fließt in unsere pädagogische Arbeit das Grundkonzept der Reggio-Pädagogik ein. Das Grundkonzept besagt, dass die Erzieher*innen mit den Stärken und nicht gegen die Schwächen der Kinder arbeiten. Die Kinder sollen sich individuell nach ihren Möglichkeiten entfalten und selbst verwirklichen. Dabei lernen sie in Projekten. Diese fördern die unterschiedlichen Ausdrucksmöglichkeiten.